

WILLKOMMEN!

Herzlich willkommen! Scheinbar nutzen immer mehr Menschen die *Simply Being* Webseite und so möchte ich einige Worte der Begrüßung aussprechen, und kurz vorstellen, wie wir sind*.

UNSERE ÜBERTRAGUNGSLINIE

Unsere Linie geht auf meinen Guru C.R. Lama zurück, auch bekannt unter dem Namen Chimed Rigdzin Rinpoche. Er war ein Flüchtling, wie alle großen tibetischen Lehrer, die nach Indien flohen, um dem kolonialen Drang zu entkommen, von dem die Chinesen unter Mao Zedong berauscht waren. Ein Flüchtling zu sein ist nicht leicht. Man muss mit wenigen Ressourcen in einem herausfordernden Klima überleben, neue Sprachen und Verhaltensweisen erlernen und immer bemüht sein, auf gutem Fuß mit den Gastgebern zu stehen.

Ein Leben als Flüchtling bedeutet, der Vergänglichkeit gänzlich ungeschützt ausgeliefert zu sein, und Land, Besitztümer, Bücher, rituelle Gegenstände usw. zu verlieren. Es bedeutet, getrennt zu sein von Freunden und Familie, und sich der Obhut Fremder anvertrauen zu müssen. Dies ist die Dharma-Lehre, wenn sie als alltägliches Erleben in Fleisch und Blut übergegangen ist: Anhaften ist Leiden. C.R. Lama hatte sein Herkunftsland verloren und würde seinen Guru, Tulku Tsorlo, nicht wiedersehen. In meiner langjährigen Erfahrung von ihm, war er dennoch nicht traurig oder bedrückt. Er war mit vollem Gewahrsein gegenwärtig - dies konnte er weder verlieren noch konnte es ihm genommen werden.

Diese Lehre ist passend für unsere Zeit, wenn Krieg und Klimawandel so viele Millionen von Flüchtlingen mit sich bringen. Der Versuch, an äußeren Formen zu klammern zeigt nur, wie machtlos wir in unserem Bestreben sind, Ereignisse zu beherrschen. Angesichts der Irrungen und Wirrungen der mit Egoismus aufgepeitschten Politik, weiß niemand von uns, wie sicher unsere Zukunft sein wird. So viele unserer einstmaligen Mütter wandern obdachlos umher, verharren in wackligen Zelten und erhalten keinerlei Fürsorge. Vielleicht können wir selbst ein wenig spüren, wie einsam und trostlos das wohl ist.

Was wird all diesen Wesen helfen? Unsere Praxis. Der Tod wird für uns alle kommen. Für Tiere, die hungrigen Geister und Höllenwesen ist das Leiden unaufhörlich. Deshalb wird empfohlen, dass wir die vielen Formen des Leidens und die Wurzeln dieses Leidens beherzigen mögen. Dies sollte uns bestärken, allumfassende Güte zu entfalten, den Bodhicitta-Geist der Erleuchtung, der von Vorurteilen frei ist. Belastet uns jedoch dieses große Leiden zu sehr, könnte es uns überwältigen. Deshalb ist entscheidend, zu studieren und zu praktizieren, um in uns die Wahrheit zu erwecken, dass in keinen Wesen oder Erscheinungen inhärenten Sein vorhanden ist. Wirklich existierende fühlende Wesen gibt es nicht. Alle Wesen entstehen in Abhängigkeit von anderen Erscheinungen innerhalb der großen dynamischen Weite des ungeborenen Werdens, des Dharmadhatu. Jeden Tag, den ich bei C.R. Lama war, betonte er die Leerheit, die Leerheit der Menschen, der Kühe, der Häuser, unserer Übersetzungsarbeit und von Padmasambhava. Es gibt nichts, woran man sich festhalten kann, außer Verblendung. Klammere nicht. Lasst es gehen.

So ist unsere Linie eine des Loslassens, des Öffnens für das Hier und Jetzt, frei von Geschichten über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es gibt nur dies, und das kannst du nicht haben. Es ist kein

Besitz. Dennoch sind wir Teil des Hier und Jetzt und nehmen an jedem ungreifbaren Moment teil. Hier findet ihr Padmasambhava, C.R. Lama und eure eigene erweckte Gegenwärtigkeit.

UNSERE ARBEIT

Die äußere Gestalt unserer Arbeit lässt sich auf der Webseite von *Simply Being* sehen. Dreh- und Angelpunkt dieser Arbeit ist Barbara Terris, die sich von Anfang an um die Archivierung der Texte und Lehren gekümmert hat und sich Mühe gibt, diese leicht zugänglich zu machen. Unterstützt dabei wird sie von Chris, der die technische Seite im Auge behält. So viele Menschen arbeiten zusammen, um diese Lehren verfügbar zu machen: die, die übersetzen, transkribieren, diejenigen, die die Zoom-Sitzungen, die Audios, Videos vorbereiten, usw. Ihre Namen findet man zusammen mit den Texten, Videos und Audioaufnahmen auf der Webseite. Wir leisten diese Arbeit. Es ist nicht allein meine Arbeit.

Auf den Büchern und Aufnahmen steht sicherlich mein Name. Aber sollte ich eines dieser Bücher noch einmal schreiben, wäre ich dazu nicht in der Lage. Den James Low, der FUNKEN geschrieben hat, gibt es nicht mehr. James Low ist ein Name. Wie Heraklit sagte: „*Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen.*“ Als Name bleibt der Fluss, doch das Wasser, das der *eigentliche* Fluss ist, ist ein unaufhörlicher, nicht fassbarer Strom. Dies gilt für uns alle - auch für mich. „*James Low*“ ist der Name, der auf diese Welle im Fließen des gemeinsamen Entstehens angewendet wird. Diese Welle spielt mit anderen Wellen und niemand weiß, welche Muster daraus entstehen werden. Dies ist unsere innere Arbeit, der Verbindung untereinander.

Konzentriert man sich lediglich auf diese Muster und entwickelt von sich aus ein Gefühl dafür, wer man sei, dann kann dieser Glaube an die eigene Identität als etwas fassbar Existierendes, unsere immer neuen, nicht fassbaren, vergänglichen Muster verbergen. Lasst uns unseren Geist suchen – er ist nicht als ein Etwas auffindbar. Der Fluss von Gedanken und Gefühlen bricht nicht ab. Achten wir auf unsere Sprache: dieser Klang verschwindet, sobald er entsteht. Forschen wir nach unserem Körper: alle Körperhaltungen, Gesten, Atemfrequenzen entstehen aus bestimmten situationsbedingten Umständen.

Tatsächlich sind wir nicht greifbar. Wenn ihr sehen wollt, wie ich bin*, schaut euch euch selbst an. Schaut, ohne euch auf Vorannahmen zu verlassen. Schaut solange, bis ihr mit frischen Augen seht, dann könnt ihr eure unsichtbare Gegenwärtigkeit wahrnehmen, eure unfassbare Gegenwärtigkeit bemerken. Dies ist unsere innerste Arbeit, frei von Innen und Außen.

Namen, Zeichen, Datenbanken, künstliche Intelligenz, Information – all das ist die Währung unserer samsarischen Welt. Sind wir entspannt, offen und gegenwärtig, kann dies auch die Form unserer nicht-duale Güte annehmen. Schlafen wir stattdessen, und träumen dualistisches Bewusstsein, so werden diese Träume uns fangen, einschränken und abstumpfen lassen, und uns zu ihren Dienern machen.

Unsere Arbeit besteht darin, mit Allem zusammenzuarbeiten, während wir gleichzeitig im inneren, offenen Gewahrsein ruhen. Dies tun wir, indem wir den Geschichten, die andere erzählen, keinen Glauben schenken - wir sehen, dass sie Schein sind. Dennoch beachten wir das Besondere in jeder Geschichte, genau, wie sie uns dargeboten wird, und befassen uns so präzise mit den Bedingungen der Verwirrung. So kann man die Untrennbarkeit von Weisheit und Güte praktizieren.

Die wahre Natur aller fühlenden Wesen ist so facettenreich wie ein gut geschliffener Diamant. Unser nicht erfassbarer Kern ist der stille Raum unendlicher Gegenwärtigkeit. Alles, was zu jedweder Zeit und an jedwedem Ort geschieht, ist untrennbar damit verbunden. Wir können diese wahre Natur nicht vorfinden - denn sie ist kein Ding. Doch wir können uns selbst als untrennbar von dieser wahren Natur ausfindig machen. Mit dem Guru Yoga des Weißen A und anderen Herangehensweisen lockern wir unsere Identifizierung mit dem Greifenden und dem Ergriffenen. Erscheinungen entstehen und vergehen. Wir verweilen in unveränderlicher Offenheit. Dies ist der Dharmakaya, der Bereich Amitabhas, des Buddhas des grenzenlosen Lichts. Alles ist licht, hell und nicht festzuhalten. Untrennbar davon ist der Sambhogakaya, der Bereich Avalokitesvaras, des Bodhisattvas, dessen gütige Augen alles sehen, was geschieht. Seine Güte nimmt Form an im Nirmanakaya, dem Bereich Padmasambhavas, der in vielen Gestalten erscheint, um unseren begrenzten Glauben an verdinglichte Wesenheiten zu lockern. Dank unserer Praxis werden diese untrennbaren Aspekte des Mysteriums unserer tatsächlichen Gegenwärtigkeit, für uns lebendig.

Unsere Praxis ist eine des Zurückbauens. Sie setzt weder zusammen, noch zerstört sie etwas. Vielmehr vergegenwärtigt sie uns die nicht erfassbare, täuschende Natur all dessen, nach dem wir greifen, um es anzunehmen oder abzulehnen. Wir sind ein Regenbogen unter Regenbogen - kein Wunder, dass der Buddha lächelt.

Wir üben, weil wir den Unterschied zwischen unserer Kleidung und unserer Haut nicht wahrnehmen. Unsere ureigene frische, offene, nackte Gegenwärtigkeit ist uns nicht bewusst. Wir setzen unbeirrt die Aktivität des Verdinglichens fort, durch die die Unwissenheit mit Waffen ausgerüstet wird. Wir erlauben flüchtigen Ideen, zuerst nur als Kleidung aufgegriffen, nachfolgend zu definieren, wer wir zu sein glauben. Wir missverstehen sie als Werkzeuge, und wenden sie falsch an, um Fesseln und Begrenzungen zu verstärken.

Einige Erscheinungen bezeichnen wir als „selbst“ und den Rest als „anders“. Wir tun dies. Dies ist die dualistische Aktivität, die sich daraus ergibt, nicht zu sehen, dass in allem, was geschieht, keine ureigene Existenz zu finden ist. Wir sind ungeborene Offenheit, und glauben gleichzeitig, als reale Personen zu existieren, die durch ihren Namen identifiziert werden können. Sehen wir wahrhaftig wie wir sind*, löst sich unsere Täuschung, nicht länger festgehalten, von selbst auf und muss nicht entfernt oder zerstört werden.

Stellen wir uns vor, diese tiefe Weisheit und grenzenlose Güte stünde allen zur Verfügung! Unsere Arbeit ist unsere spezifische Form, am immerwährenden Erwachen, teilzuhaben. Sie mag klein erscheinen, aber das ist sie nicht. Ihr mögt das Gefühl haben, begrenzt zu sein, doch das seid ihr nicht. Dies zu leben ist unsere Arbeit.

** James formuliert hier etwas, was auch im Englischen ungewöhnlich klingt. Mit der Frage nach ‚wie‘ möchte er ermutigen, dass wir uns als im Moment entfaltend erleben: wie erleben wir diesen Moment genau, und uns als Teil davon? Er vermeidet die Frage ‚wer‘ oder ‚was‘, die dazu führt, das fließende Erleben zu verdinglichen. Dies kommt mehrere Male in diesem Text vor. Er erklärt es an andere Stellen.*

Übersetzt ins Deutsche von Jayachitta, 31 Dezember 2023